

Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt.

Zeitschrift

für Gesundheitspflege und Lebenslehre.

Behnter Jahrgang.

Erscheint in 12 Nummern zum Jahrespreis von drei Mark pränumerando im deutsch-österreichischen Postverein; im Weltpostverein drei Mark 25 Pf. Die einzelne Nummer kostet 40 Pfennig. — Inzerate: die durchlaufende Zeitzeile ober deren Raum 25 Pfennig. — Bestellungen nehmen entgegen: sämtliche Buchhandlungen, ferner alle Postanstalten in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, sowie die Verlagsbuchhandlung von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Stuttgart.

N^o 9.

September 1891.

Inhalt: Das Barfußgehen. — Wie die Eiskerfen ihre Wunden heilen. — Wäsche. — Aus der Stadt der Maschinen. — Der deutsche Erfinder. — Die überflüssigen Verkehrswege (fortf.). — Kleinere Mitteilungen: Wollkleidung in Arbeiterkreisen. Unsere Jugend. Ein Dichter über das Geheimnis des Lebens. Molekularbewegung. Kampferwirkung. Honig als Heilmittel. Immunität. — Warnungstafel. — Anzeigen. — Außerordentliche Veilage: Wolle oder Leinen?

Das Barfußgehen.

Nach neueren Nachrichten führt man den Graslauf nach Kneipp'scher Methode nicht mehr barfuß, sondern in Sandalen aus, seit ein Wörishofener Kurgast sich eine Fußverletzung mit Blutvergiftung und nachgefolgtem Tod zugezogen hat.

Obige Wendung der Kneipperei, d. h. eines Teiles derselben, veranlaßt mich, noch einmal an die Vernunft zu appellieren zu Gunsten einer Reform unserer jammervollen Fußbekleidung.

Es fällt mir nicht ein, an den Erfolgen, die Kneipp mit seinem Barfußlaufen hat, irgend etwas heruntermäkeln zu wollen, im Gegenteil, ich glaube ohne weiteres an seine Erfolge, und zwar auf Grund meiner eigenen Erfahrungen mit dem Wollschuh. Allein eines ist mir unbegreiflich, daß aus den Erfolgen des Barfußgehens seitens der zahlreichen Kneipp-Aerzte und Kneipp-Patienten nicht der richtige Schluß gezogen wird. Ich will ein Gleichnis brauchen.

Jährlich wallfahrten Tausende von Schmerbächen nach den böhmischen Bädern und anderen Entfettungsorten, um dort durch Fasten und Variieren womöglich einen Teil ihrer Sünden gegen die Gebote der Gesundheitspflege abzubüßen, und zwar mit Ach und Krach. Und was thun sie, wenn sie um einige Kilo erleichtert wieder zu Hause angelangt sind? — Sie „fressen“ und „saufen“ jetzt wieder wie zuvor, als gälte es sich zum würdigen Objekt einer Mehlsuppe zu machen.

„Ja was sollen sie denn thun?“ Sich aus ihrer Kur die Lehre ziehen, daß man einen mäßigen Lebenswandel führen und durch das